universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Wachet über Gottes Kinder!

Kirchthaler, Sebastian

Bozen, 1877

III. Wer trägt die Schuld an ungerathenen Kindern?

urn:nbn:at:at-ubi:2-8222

büchlein für Kindsmädchen — „hat gleich einer Mutter den genaueſten Verkehr mit den Kindern, ſpricht mit ihnen, beſorgt ſie, redet zu, wehrt ab und ſein eigenes Benehmen iſt den Kindern, welche ſo leicht und gern Alles nachahmen, täglich vor Augen. Ein frommes ſittliches Mädchen haltet die Kinder gerne zum Gebet an und ſpricht mit ihnen von Gott und duldet keine ſündhaften Reden und Unarten an ihnen; eine junge Perſon aber, die ſchlecht erzogen iſt, gibt den Kindern ſelber noch das böſe Beiſpiel von Lügen, Rohheit, Schimpfen, Hoffart oder noch ſchlimmeren Dingen, oder ſie kann wenigſtens die Kinder dumm und grob behandeln . . . Darum iſt es Unverſtand, Gewiſſensloſigkeit und eine Verſündigung an den eigenen Kindern, wenn Eltern das nächſte Mädchen, welches wohlfeil zu haben iſt, zum Beſorgen der Kinder nehmen, ohne ſich vorerſt zu erkundigen, ob es eine geſittete Perſon iſt.“ Die Kindsmagd ſoll darum nicht ein ganz junges Mädchen von 10—14 Jahren ſein, ſondern eine ältere brave Perſon; ſie muß nicht bloß für den Leib des Kindes ſorgen, ſondern ganz beſonders auch für ſeine Seele, mit einem Worte: erziehen.

Eltern ſowohl wie andere Erzieher können eine chriſtliche Erziehung nicht leiſten aus ſich allein, ſondern nur mit Hilfe der katholiſchen Kirche. Die leibliche Mutter gebiert das Kind bloß zum leiblichen Leben, die geiſtliche Mutter des Kindes aber, die Kirche gebiert es zum übernatürlichen Leben der Gnade, das ihm ein Anrecht auf das ewige Leben im Himmel gibt. Daher nimmt die Kirche das Sakrament der Ehe ſo eifrig in Schutz gegen die Civilehe, weil die Eheleute im Sakramente der Ehe die Gnade erlangen, ihre Kinder für Gott zu erziehen.

III.

Wer trägt die Schuld an ungerathenen Kindern?

Eltern, merkt es immer:
Einen hohen Werth,
Mehr als Glanz und Schimmer,
Hat euch Gott beſcheert;
Merkt es auch: dies hehre Pfand
Fordert Gott von eurer Hand.

1. Die Eltern haben die ſtrenge Pflicht, ihre Kinder chriſtlich zu erziehen und ſie können dieſer ihrer Pflicht nachkommen mit Hilfe der Gnadenmittel der kath. Kirche und unterſtützt von den Prieſtern der Kirche. Woher denn nun, daß es ſo viele böſe, ungerathene Kinder gibt? Ohne Umſchweife antworte ich mit dem heidniſchen Dichter Juvenal: „Die Urſache der Verdorbenheit der Jugend, worüber die Eltern ſich beklagen, liegt lediglich in dieſen (in den Eltern) ſelbſt.“ Wer ſollte ſonſt die Schuld haben? Etwa Gott? Etwa Gott der Vater, der die eheliche Verbindung zwiſchen Mann und Weib beſonders deshalb für einig und unauflöslich erklärt hat, um die Kindererziehung zu erleichtern? Oder der Sohn Gottes, der die Ehe zu einem Sakramente erhoben, um den Eltern in Erfüllung ihrer Standespflichten, deren vorzüglichſte die Kinderzucht iſt, durch den Beiſtand ſeiner Gnade zu Hilfe zu kommen? Oder der hl. Geiſt, der durch die Taufgnade den Boden der kindlichen Seele urbar gemacht und befruchtet hat, ſo daß der erziehenden Hand nur noch übrig bleibt, die keimende Himmelspflanze zu begießen und zu pflegen? Wahrlich, wenn eure Söhne und Töchter nicht gerathen, Gott könnt ihr keinen Vorwurf machen.

3. Oder ſollte etwa die Kirche, die Geiſtlichen und Lehrer Schuld ſein? Aber wie, hat nicht die Kirche die Würde des Eheſtandes in Schutz genommen gegenüber dem Conkubinate, der ſog. wilden Ehe und ſo die Heiligkeit des Familienlebens gerettet und geadelt? Begleitet und ſorgt ſie nicht für das kleinſte Kind, bis es heran-

gewachſen, von der Wiege bis zum Grabe? Wie eifrig ſpendet ſie die hl. Sakramente der Taufe gleich nach der Geburt, der Firmung bei Vermehrung der Gefahren, der Buße zur Heiligung und Stärkung des Kindes wider Verſuchungen und endlich des Altares, um es zur Wohnung Jeſu zu machen? Alſo die Kirche trifft keine Schuld. Aber vielleicht die Katecheten und Lehrer? Wer lacht nicht darüber? Bis Katechet und Lehrer eure Kinder in die Hände bekommen, ſind ſie häufig ſchon ſo verwöhnt und verzogen, daß Hopfen und Malz an ihnen verloren und nur die Furcht vor dem Haſelſtock ſie etwas im Zaum zu halten vermag. Und wie oft wirken Eltern der Schulerziehung hemmend entgegen! Ein Sprichwort ſagt: wer ſich entſchuldigt, klagt ſich an. Jene Eltern, die immer Anderen die Schuld geben, haben in der Regel ſelbſt am meiſten Schuld.

3. So liegt's denn vielleicht in den Kindern ſelbſt, wenn ſie Taugenichtſe werden? Ihr Herz iſt zwar in Folge der Erbſünde zum Böſen geneigt, aber nicht ganz verdorben und durch die Taufe iſt die böſe Luſt gedämpft. „Die kindliche Seele iſt vielmehr dem nachgiebigen Wachſe vergleichbar, in das man ebenſo gut das Bild Gottes als das des Satans eindrücken kann, es kommt eben auf den an, der es prägt" ſagt hl. Kirchenvater und der hl. Hieronymus ſchreibt: „Gleichwie an einem ſandigen Ufer das Waſſer dem Finger folgt, welcher Furchen darin zieht, ſo iſt auch das weiche und zarte Alter biegſam zu Allem und läßt ſich führen, wohin man es führen und leiten will." Aus den Kindern läßt ſich Alles machen „Engel" oder „Teufel".

„Ja, ſagſt du, es gibt aber doch Kinder von beſonders ſchlimmer Gemüthsart, mit denen gar nichts zu machen iſt." Ich erwidere mit Plutarch: „Iſt der Boden auch hart von Natur und über die Maßen rauh, ſo kann er durch ſorgfältige Pflege doch mit der Zeit herrliche Früchte hervorbringen." Der verkehrte Hang, den manche Kinder vielleicht als Erbſtück vom Vater oder Mutter mit auf die Welt bringen, iſt doch nur eine ſchlimme Anlage, die ſich nicht nothwendig zu einem Fehler ausbilden muß; dies geſchieht erſt dann, wenn ſie unbeachtet bleibt und ihr nicht entgegengewirkt wird. „Es ſteht nicht bei uns, was für Kinder geboren werden, wohl aber haben wir es in unſerer Gewalt, daß ſie gut erzogen werden" ſagt Ludwig von Granada.

4. „Aber, heißt es, die ſchlechten Kameraden, die ſchlimmen Nachbarskinder und in der Schule kommt das Kind auch mit ſchlimmen Vögeln zuſammen, wäre es ein Wunder, wenn es verdorben würde?" Aber ich meine, es gehört eben auch zu einer ordentlichen Erziehung, daß man die Kinder mit Wachſamkeit und Strenge von den böſen Kameraden abhalte; wenn Eltern ihre Kinder in gefährliche Geſellſchaften gehen laſſen, ſo ſind ſie ſelbſt an den Unarten Schuld, die da die Kinder lernen.

Noch ein „Aber". „Es liegt ſo im jetzigen Zeitgeiſt, daß ſich die Kinder nicht mehr viel von den Eltern ſagen laſſen; die Welt iſt jetzt ganz anders geworden und gegen den Strom können wir nicht ſchwimmen." — Allerdings iſt der Zeitgeiſt in unſeren Tagen ein ſehr verkehrter, der Leichtſinn kennt keine Grenzen, faſt alle religiöſen und ſittlichen Irrthümer, die in früheren Jahrhunderten ausgeheckt worden ſind, ſchwirren heutzutage wie die Vögel in der Luft herum und bethören unzählige, ſelbſt jugendliche Herzen. Gleichwie verpeſtete Luft auf den Körper nachtheilig einwirkt, ſo muß auch dieſe heidniſche Zeitrichtung auf die Denk- und Geſinnungsweiſe der Jugend verderblich wirken. Allein gerade die häusliche chriſtliche Erziehung iſt eines der kräftigſten Mittel, die Jugend vor der Anſteckung verkehrter Tagesmeinungen zu bewahren. Die Welt des Kindes iſt das Haus. Mag daher der Weltgeiſt noch ſo ſchlecht ſein, herrſcht in der Familie ein guter chriſtlicher Geiſt, ſo nimmt es dieſen und nicht den Weltgeiſt ein; ſtellen ſich Vater und Mutter wie eine Bruſtwehr vor die Seele ihrer Söhne und Töchter hin, halten ſie entſchieden alle gefährlichen Einflüſſe von Außen fern, ſo werden dieſe auch von der allgemeinen Verderbniß nicht angegriffen, wenigſtens nicht überwältigt. Die Eltern ſind ja beſtändig

*

um die Kinder herum, können ſie immer beobachten, beinahe wiſſen, was ſie denken, die Kleinen haben eine unbegrenzte Liebe, ein unbedingtes Vertrauen, ahmen ſie gerne nach; dazu noch die Gnade des Sakramentes der Ehe; warum ſollte es da den Eltern bei gutem Willen nicht möglich ſein, der neuheidniſchen liberalen Zeitrichtung den Eingang in ihre Familie zu verſchließen? Freilich, wenn die Eltern ſelbſt mit den Wölfen heulen, zur liberalen Partei gehören, liberale Zeitungen leſen und aufgeklärte Grundſätze ausſchwätzen, dann müſſen natürlich auch die Kinder vom Strome fortgeriſſen werden und immer tiefer darin verſinken. Wie der Acker ſo die Ruben, wie der Vater ſo die Buben! Wenn der Vater fort und fort über „Pfaffen“ ſchimpft, und unfläthige Reden führt, wenn die Mutter ſelten betet oder zum Gottesdienſte geht, vielleicht gar ein lüderliches Leben führt: dann wundere man ſich nicht, wenn die Jungen getreu in die Fußſtapfen ihrer ſaubern Eltern eintreten, denn wie die Alten ſungen, ſo zwitſchern die Jungen. Wenn die alten Krebſe rückwärts gehen, ſpazieren die Jungen nicht vorwärts; an den Eltern ſpiegeln ſich die Kinder.

5. Das Uebel muß da geheilt werden, wo ſeine Quelle iſt. Die Quelle der ungerathenen Kinder iſt ſchlechte Erziehung: wie man die Kinder erzieht, ſo hat man ſie. Dies müſſen die Eltern einmal einſehen, dann läßt ſich helfen. Um von dieſer Wahrheit zu überzeugen, bringen wir noch drei Beweiſe aus dem Worte Gottes, aus der Erfahrung und aus dem eigenen Munde der Eltern. Im Buche Sirach (11, 30) ſteht geſchrieben: „Lobe gar keinen Menſchen vor ſeinem Tode, weil der Mann aus ſeinen Söhnen erkannt wird.“ Das will ſagen: Wenn ein Menſch auch ſo rechtſchaffen lebt, warte mit deinem Urtheile erſt ab, wie ſeine Nachkommen ſich aufführen; denn aus der Lebensweiſe der Söhne und Töchter kann meiſtens auf die Grundſätze geſchloſſen werden, nach denen die Eltern lebten und erzogen. Der Geſchichtſchreiber Suetonius erzählt, der heidniſche Kaiſer Caligula ſei einige Zeit im Zweifel geweſen, ob Druſilla wirklich ſeine rechtmäßige Tochter, oder von einem Andern mit ſeinem ehebrecheriſchen Weibe erzeugt ſei. Da ſah er eines Tages, daß das Mädchen, indem es mit andern Kindern des Hofes ſpielte, ihnen das Geſicht greulich mit Nägeln zerkratzt hatte. Sogleich eilte er auf das Mädchen zu, umarmte es und ſprach: „Jetzt, ja jetzt erkenne ich dich wirklich als meine Tochter.“ — Auch der Heiland mag an die Früchte ſchlechter Erziehung gedacht haben, als er ſagte: Sammelt man denn Trauben von den Dornen, oder Feigen von den Diſteln?“ „So bringt jeglicher gute Baum gute Früchte, der ſchlechte Baum aber bringt ſchlechte Früchte.“ (Matth. 7, 16 und 17.) Und ohne Bedeutung war es gewiß auch nicht, als er den Müttern von Jeruſalem zurief: „Weinet über euch und über eure Kinder.“ Die Mütter ſollten zuerſt über ſich ſelbſt weinen, weil ſie dem zeitlichen und ewigen Verderben nicht entgehen würden wegen der Kreuzigung Jeſu über ihre Kinder, weil dieſe nach 37 Jahren den Frevel ihrer Eltern, den Gottesmord büßen mußten bei der Zerſtörung Jeruſalems. Die Sünden der Kinder ſind vielfach von den Eltern verſchuldet und die Kinder müſſen für die Sünden der Eltern büßen. „Unſere Väter haben geſündigt und wir tragen ihre Miſſethaten“ betet Jeremias (Klagelied 5. 7.) Der heidniſche Philoſoph Diogenes ſchlug einſt einem Vater mit der Fauſt auf den Mund, als er deſſen Sohn ausgelaſſen reden hörte. Nach dem Geſetze Moſis wurde ein Mädchen, das ſich hatte entehren laſſen, geſteiniget; wie die Schriftausleger ſagen, wurde dieſe Strafe vor dem Hauſe des Vaters und unter deſſen Augen vollzogen, weil er durch Mangel an Wachſamkeit ſich zum Mitſchuldigen gemacht. Ein Verbrecher, der bereits auf dem Blutgerüſte zur Hinrichtung angelangt war, bat ſich die Gnade aus, ſeiner Mutter noch etwas in's Ohr flüſtern zu dürfen — da biß er ihr das Ohrläppchen ab, weil ſie, wie er ſagte, durch ſchlechte Erziehung an ſeinem Unglücke Schuld ſei.

6. Was ſagt die Erfahrung? Wie die Eltern, ſo die Kinder! Faſt alle Heiligen hatten entweder heilige, oder doch ſehr gottesfürchtige Eltern, mindeſtens aber eine ſehr fromme Mutter gehabt. Die Beiſpiele ſind zahllos. Der hl. Chryſo-

ſtonus hatte eine hl. Anthuſa, die hl. Geſchwiſter Benedikt und Scholaſtika eine hl. Abondantia, die hl. Schweſtern Bibiana und Demetria eine hl. Daſroſa zur Mutter. Die hl. Emmelia erzog 4 hl. Kinder: Baſilius den Großen, Gregor v. Nyſſa, Petrus v. Sebaſte und Makrina; die hl. Eltern Gregor und Nonna erzogen 3 Heilige: Gregor v. Nazianz, Cäſarius u. Gorgonia, die hl. Eheleute Marius und Martha zwei: Audifax und Abachus, der hl. König Richard 3 hl. Kinder: Wilibald, Wunibald und Walburga. Der hl. Rupertus v. Bingen hatte einen gottloſen Vater, aber eine hl. Mutter, Bertha; der hl. Monika gelang es, nicht nur ihren heidniſchen Mann Patritius zu bekehren, ſondern auch ihren entarteten Sohn Auguſtin durch Thränen und Gebet der Tugend und dem Himmel zu gebären und der Kirche einen großen Kirchenlehrer zu geben. Mancher hat ſich vielleicht ſchon verwundert gefragt, warum es heutzutage ſo wenig Heilige gebe! Die Antwort liegt nahe: weil die heiligen Eltern immer ſeltener werden und daher die wahrhaft chriſtliche Erziehung immer ſeltener. Nimm einmal eine Legende und bei den meiſten Heiligen wirſt du finden: Er (ſie) war geboren von vornehmen aber gottesfürchtigen Eltern, oder: von armen aber frommen Eltern. Und wer weiß nicht, welch' eine fromme und dem Papſte Pius VI. treu ergebene Mutter der gegenwärtige hl. Vater Pius IX. hatte!

7. Endlich kann ich einſichtsloſe Eltern mit ihren eigenen Worten ſchlagen. Wie oft heißt es: „Pfui, ungezogenes Kind!“ Warum nennet ihr freche, eigenſinnige, lügenhafte, diebiſche, träge, boshafte Knaben und Mädchen „ungezogene“ Kinder? Warum anders, als weil ihr ſelbſt der Anſicht ſeid, dieſe und ähnliche Fehler kämen daher, weil ſie „un“= d. h. nicht gezogen ſind. Wie oft habt ihr vielleicht das Sprichwort gebraucht: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Und wenn ihr ſo beiſammen ſeid und von Trunkenbolden, Faullenzern, Raufern, lüderlichen Weibsleuten, ſtreitſüchtigen Weibern, Langfingern ꝛc. redet, wie oft heißt es da: „Kein Wunder! ſein Vater, ihre Mutter war auch nicht beſſer! Er, ſie iſt nicht aus der Art gerathen! Da iſt keine Erziehung geweſen!“ Wenn's Andere angeht, urtheilt ihr ganz richtig, wenn's aber euch trifft, hindert euch die Eigenliebe, die Wahrheit einzugeſtehen. Endlich, warum wehrt ihr euch denn gar ſo, ſobald euch Jemand die Unarten eurer Kinder vorhält oder denſelben allein Vorwürfe macht? „Wie? meinen Die, ich hätte meine Kinder ſo erzogen?“ Sieh, der Hund bellt, wenn man ihm auf den Schweif tritt.

Es gibt aber doch recht brave Eltern, entgegnet man, denen die Kinder viele Kreuze machen. Allerdings, es gibt Ausnahmen. Es kann durch beſondere Umſtände zuweilen geſchehen, daß ein einzelner Sohn oder eine einzelne Tochter aus der Art ſchlagen. Das ſind aber immer nur ſeltene Fälle; öfter geſchieht es durch Gottes Vorſehung, daß Kinder beſſer ſind als ihre Erziehung, viel ſeltener hingegen, daß bei guter Erziehung die Kinder mißrathen. Sodann bekehren ſich wohlerzogene aber entartete Kinder nach ihren Verirrungen ſchneller und leichter wieder, während ſchecht erzogene in der Regel ſchlecht ſind und bleiben und ſo ſterben. Eine gute Wurzel ſchlägt immer wieder aus, wenn auch der Stamm verdorrt; iſt aber die Wurzel faul, ſo ſtirbt der Baum ganz und ſchnell ab.

Ich ſage nicht, daß Eltern an jedem einzelnen Vergehen eines Kindes gerade ſchuld ſeien. Nein, die Schuld liegt im Ganzen der Erziehung; nicht ein einzelnes vielleicht ganz unverſchuldetes Verſehen iſt es, was die Eltern zu Mitſchuldigen der Sünden ihrer Kinder macht, ſondern tauſend kleine und große Fehler, die ſie in der Erziehung begehen, viele Begehungen und Unterlaſſungen, die ſie ſich zu Schulden kommen laſſen, haben zuſammengenommen, das Mißrathen, den Fall der Söhne und Töchter zur Folge und bewirken ſo, daß ſolches ihnen als Schuld zugerechnet werden kann. Mögen alſo die Eltern nur einmal zur Einſicht und zur Bekenntniß kommen, daß die meiſte Schuld am Mißrathen ihrer Kinder ſie ſelbſt trifft, wenn ſie auch glauben, ihre

Erziehungsweiſe ſei die vortrefflichſte geweſen — und wir haben einen wichtigen Schritt vorwärts zum Beſſern, zur Wendung gemacht. Vielleicht kommt mancher Vater oder manche Mutter beim Leſen der folgenden Kapitel zur Einſicht, wo der Fehler ſteckt und der Hund begraben liegt.

IV.

Wann muß die Erziehung beginnen?

Wie gelehrig iſt ein Kind!
So wie Du es lehreſt leſen
In dem Buch in dem wir ſind,
So wird einſt ſein ganzes Weſen.
Wie gelehrig iſt ein Kind! (Brentano.)

1. Einer der nachtheiligſten Fehler beſteht darin, daß man nicht früh genug mit der Erziehung beginnt. Der ungläubige Ruſſo (Rouſſeau) hat im vergangenen Jahrhunderte den gottloſen Satz aufgeſtellt, daß „der Menſch von Natur aus vollkommen gut ſei und wenn man ihn ſich frei und ſelbſtſtändig entwickeln laſſe, ihn ſich ſelbſt überlaſſe, ſo bleibe er auch gut; jede Einwirkung von Außen aber, die ihm eine beſtimmte Richtung zu geben beabſichtige, ſtöre ihn nur in ſeinem natürlichen Fortſchritt und gerade durch den Einfluß der Eltern und Lehrer wurden die Leidenſchaften erſt in das Kind hineingetragen.“ Dieſe ganz und gar falſchen, der chriſtlichen Lehre geradezu widerſprechenden Grundſätze Ruſſos ſind leider nur zu oft bewußt und abſichtlich in höheren Ständen, bei gewöhnlichen Leuten aber mehr unbewußt oder blindlings maßgebend. — Es iſt aber eine große Thorheit, auf die Worte dieſes Freigeiſtes zu hören. Ruſſo hat in Sachen der Erziehung gar kein Urtheil. Ein Mann, der in ſeinem 7. Jahre ſchon Romane geleſen, die er in der Bibliothek ſeiner verſtorbenen Mutter gefunden, der die Ehe „als eine Schranke der perſönlichen Freiheit“ wie er ſagte, verſchmäht, ſeine 5 unehelichen Kinder alsbald nach ihrer Geburt in einem Findelhaus untergebracht und nie mehr in ſeinem Leben geſehen, der in ſeinen Selbſtbekenntniſſen ſeine Ausſchweifungen und Bosheiten ganz offen erzählt, mit hündiſcher Gemeinheit ſich derſelben rühmt und ſie als etwas Natürliches und Verſtändiges hinſtellt — ein ſolch verkommener Menſch hat keine Stimme in Sachen der Erziehung. Uebrigens wird der Baum an ſeinen Früchten erkannt; der verderbliche Saame, den er ausgeſäet, ging in der franzöſiſchen Revolution auf; er ſtarb 1778 und 5 Jahre ſpäter fiel Ludwig XVI. Haupt. Jene Ungeheuer, welche den wahren Gott abgeſetzt, lüderliche Weibsperſonen als Göttinnen der Vernunft auf die Altäre geſetzt, ſich im Blute ihrer Mitmenſchen gebadet haben — das ſind Ruſſos Schüler geweſen.

2. Ruſſos Grundſätze widerſprechen auch der göttlichen Offenbarung. Es iſt ein Irrthum, daß der Menſch von Natur aus ganz gut ſei; er iſt vielmehr in Folge der Erbſünde von Geburt aus mehr zum Böſen geneigt als zum Guten; es iſt ein zweiter Irrthum, daß der Menſch aus eigenen Kräften die böſe Neigung durch den guten Willen zu überwinden vermöge; er bedarf hiezu einer göttlichen Hilfe durch die Gnade und einer menſchlichen durch die Erziehung, die zur Gnade im Verhältniß der Mitwirkung ſteht. Iſt das Kind ſich ſelbſt überlaſſen, ſo entwickelt ſich nicht das ſchwächere Gute, ſondern das ſtärkere Böſe, wie ja auch nicht der Waizen, wohl aber das Unkraut von ſelbſt wächst. — Und dieſe Erziehung muß frühzeitig beginnen. „Beuge den Nacken deines Sohnes, ſagt der hl. Geiſt bei Sirach 30, 12, „ſo lange er noch Kind iſt, ſonſt wird er unbeugſam und folgt dir ſpäter nicht mehr.“ Weiſt du alſo, woher es kommt, daß deine großen Buben und Mädeln ſind „wie das losgebundene Vieh“? Weil du ihren Nacken nicht gebeugt, ſo lange ſie Kind waren. „Du beklagſt dich